



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

174 (7.4.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-322429](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-322429)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich,
 Bringerlohn 30 Pfg., durch die
 Post einzeln Postaufschlag 20. 3. 72
 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
 Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg.
 Reklamé-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigverteilung in Berlin
 Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 174.

Mannheim, Mittwoch, 7. April 1915.

(Abendblatt.)

Die neuen französischen Angriffe.

Siegreiche Abwehr aller französischen Vorstöße zwischen Verdun und Pont à Mousson

Der deutsche Tagesbericht. Außergewöhnlich schwere Verluste der Franzosen.

WTB. Großes Hauptquartier,
 7. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die von uns vorgestern besetzten Gehöfte von Drie Grachten, die der Feind mit schwerer Artillerie- und Minenwurfgeschossen zusammenschoss, wurden gestern Abend aufgegeben.

In den Argonnen brach ein Angriff im Feuer unserer Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen. Westlich und südöstlich Verdun schickten eine Reihe von Angriffen unter außergewöhnlich schweren Verlusten.

An der Combrèshöhe wurden zwei französische Bataillone durch unser Feuer aufgerieben. Bei Killy gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg; ebenso sind alle französischen Angriffe bei Flirey völlig gescheitert. Zahlreiche tote bedeckten das Gelände vor unserer Front, deren Zahl sich dadurch noch vermehrt, daß die Franzosen die in ihren eigenen Schützengräben Gefallenen vor die Front ihrer Stellungen warfen.

Am Westrande des Priesterwaldes schlug eines unserer Bataillone im Bajonettkampf starke Kräfte des 13. französischen Regiments zurück.

Am Hartmannsweilerkopf wird seit gestern Nachmittag trotz starken Schneesturms gekämpft.

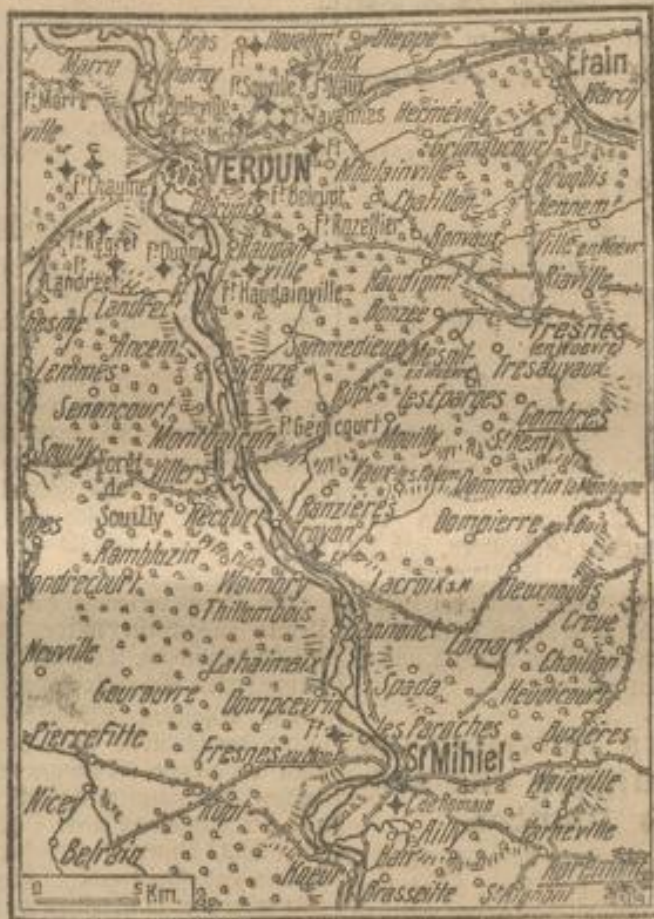
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß in russisches Gebiet nach Andzejewo, 30 Kilometer südöstlich von Wemel vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der Kommandeur, 5 Offiziere und 360 Mann gefangen genommen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes russisches Bataillon, das zur Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren 6 Tote.

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Kalwarja sowie gegen unsere Stellungen östlich von Augustow wurden abgewiesen.

Souß ereignete sich auf der Ostfront nichts Besonderes.

Oberste Heeresleitung.



Die Kämpfe bei Verdun.



Zu den Kämpfen bei Pont à Mousson.

Die Entwicklung der Kämpfe zwischen Mosel und Maas.

Berlin, 7. April. (WTB.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Bereits vor Ostern war zu erkennen, daß die Franzosen zu einer neuen großen Unternehmung gegen die von den Deutschen besetzten Maasböden und die Côte Lorraine schreiten würden. Wie

aussichtslos ein bloßer Frontalangriff sein würde, hatten die Erfahrungen des Winters gelehrt. Der neue Versuch wurde deshalb gegen die beiden Flanken der deutschen Kräfte zwischen Mosel und Maas unternommen und eine neue Armee hierfür, wie Gefangene auslegen, gebildet. Nach dem ersten tastenden Vorstoß und den gleichzeitig von unseren Fliegern beobachteten Verschiebungen hinter der französischen Front, sowie eintreffenden Infanteriekämpfe im Priesterwalde und westlich davon, begann am 3. April eine

heftige Tätigkeit der französischen Artillerie im Norden bei dem vierspreiterten Combrès und auf der Südfront zwischen Mosel und Maas. Die deutschen Vorposten gingen, als sich die feindliche Infanterie entwickelte, planmäßig von Regnierville und Fey-en-Haut auf die Hauptstellung zurück.

Am Ostermontag, den 5. April begann der eigentliche Angriff der Franzosen auf die Südfront, zunächst nördlich Loul, dann im Priesterwalde, gleichzeitig am Nordflügel südlich Orne sowie zwischen Des Eporges und Combrès. Erfolg war den Franzosen nirgend beschieden. Wo keine Kruppe an einzelnen Stellen bis an die deutschen Gräben oder selbst in sie hineingelangten, wurden sie überall wieder hinausgeworfen. Am heftigsten entbrannte der Kampf an 2 Punkten. Zwischen Maas und Apremont kamen in dem waldigen Gelände die Franzosen nahe an die deutschen Stellungen heran ehe ein vernichtendes Feuer sie auf kurze Entfernung empfiel. Besonders östlich Flirey entwickelte sich eine regelrechte Schlacht. Den französischen Schützen, die geküßt diese Geländestücke ausnützend vorgingen, folgten starke Reserven, um den Angriff nach Norden vorzutragen. Hier fand die deutsche Artillerie große Ziele und gelangte zu gewaltiger Wirkung gegen sie. Nach kurzer Zeit waren die französischen Reserven in welcher Flucht, während der Schützenangriff im deutschen Gemeindefeuer verblutete.

Bei Flirey selbst war es nötig, im nächsten Kampf zum Bajonett zu greifen, die deutschen Gräben zu behaupten. Sobald der Infanteriekampf am 5. April erloschen war, verstärkte sich auf beiden Seiten die Tätigkeit der Artillerie. Mit welchem Erfolg für die Deutschen, Gedächtnis geht aus der Beobachtung hervor, die am 6. April morgens gemacht wurde. Hunderte von Leichen wurden aus den französischen Gräben nach vorwärts hinausgeworfen. Am 6. April scheiterten bei Flirey drei neue französische Angriffe.

Auch im Priesterwalde griff der Feind von neuem an. Hier warf sich dem französischen 13. Infanterie-Regiment ein deutsches Bataillon, die „Wacht am Rhein“ sendend, mit der blanken Waffe entgegen und schlug den Feind in die Flucht.

Südlich von Orne entwickelte sich am 6. April ein neuer Kampf, der für uns günstig steht. In der Mitte der Stellungen längs der Maas war nur Artillerie tätig.

Bisher haben die Franzosen nur wenige Mißerfolge auf dem schon oft unstrittigen Gebiet zu verzeichnen, jedoch scheint es, als seien ihre Angriffe noch nicht zum Ende.

*

Die beigegebenen Karten zeigen den Schauplatz der neuen französischen Offensiv, die schon im Entstehen zusammenzusehen beachtlich und den Franzosen schon furchtbare Verluste an

besser organisierte Deut Deutschlands ist ein unüberwindlicher Unterjocher.

Chronik der Kriegereignisse.

- 27. März: Die Franzosen nehmen die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes. ... 28. März: Der Dampfer 'Rohde' an der Küste von Cornwall ... 29. März: Gefechte bei Langgargen ... 30. März: Die Besatzung der Kuffen bei Kasanopol ... 31. März: Das Grenzgebiet nördlich der Rona ist geläubert. ... 1. April: Feiern des hundertsten Geburtstages Bismarcks. ... 2. April: Im Piescherwald die Franzosen zurückgeworfen. ... 3. April: Eintreffen der amerikanischen Note in London.

Kleine Kriegszeitung. Aus Memels Kuffenzeit.

Einen interessanten Einblick in die Folgen des Russeneinfalls in Memel geben die Anzeigen in den dortigen Zeitungen. Wir greifen folgende Anzeigen heraus: Wer dem tranken Mann auf der Flucht vor den Russen von Sandkrug ...

diesen wichtigen Gebieten sind öffentlichen Lebens in den besetzten Landesteilen gute Erfolge gesichert und unseren Gegnern zugleich gezeigt, daß alle ihre Hoffnungen auf ein Erlösen unserer Anpassungsfähigkeit vollkommen eitel sind.

Kunst und Wissenschaft.

Ein 'Altdentscher Abend'. Mit einem 'Altdentschen Abend' hat, einem W.B.-Telegramm zufolge, erstens das Königl. Schandvieltaus in Berlin einen überaus allfälligen und erfolgreichen Griff in unsere ältere Literatur getan. Drei Stücke von Hans Sachs ...

Büchertisch.

In den Seiten 21 und 22 der Kriegszeitung 'Der Weltkrieg' (Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart) wird auf dem verhältnismäßig eng begrenzten Raum alles, was Regierung und Volk

Le chalet de Guillaume.

Aus der Franzosenzeit im Kaiserstaal wird der 'Stroph. Post' folgendes recht bezeichnende Schilderung erzählt: Eine Offizierpatrouille kam nach Metzgeral und erkundigte sich nach dem chalet de Guillaume. Kein Mensch wußte etwas von einem kaiserlichen Schloß im Winteral. Die Franzosen fingen bereits an, ungemächlich zu werden, weil sie meinten, man wolle ihnen aus böser Absicht keine Auskunft geben, bis zuguterletzt sich herausstellte, daß mit dem chalet de Guillaume nur das kaiserliche Forsthaus Herrenberg (hinter Wittlach) gemeint sein konnte und das bekümmerte sich denn auch nachträglich. Aus dem 'kaiserlichen' Forsthaus hatten die Franzosen ein persönliches Eigentum unfer von ihnen unendlich gehalten Kaiser gemacht. Dementsprechend haben sie auch darin gehandelt. Zum Glück war Förster Dehnen nicht mehr da, als die saubere Gesellschaft ankam. Er wird bei seiner Rückkehr alles kurz und klein gefächelt finden, aller Wein und alles Gchbare ist natürlich verschwunden, dazu noch der größte Teil seines Viehbestandes. Aber auch die Weiden und alles Bettzeug fehlen. Die Uniformen des Försters sind zerrissen, und selbst die Kleider der Frau und der Kinder wurden zerstückt, was den Kerlen in die Hände fiel, so daß die Wohnung ganz wüst aussieht. Das paßt ja auch durchaus zu der Plünderung in den zahlreichen übrigen Beamtenwohnungen des Tals, wobei außer Forstbeamten auch die Eisenbahn- und Postbeamten heimgeführt wurden.

Die Bismarckfeier auf dem Feldberg.

Man schreibt uns: Würdig unserer großen Zeit ist sie verlaufen: bescheiden, ernst, fröhlich, reich, laut, bescheiden, das ständige Ausschusses der Bismarckgemeinde wurde die ursprünglich vorgesehene größere Feier bis nach dem Friedensschluß verschoben. Eine Veteranenfeier in der Bismarckgemeinde kann das kleine Fest vom 31. März auf 1. April genannt werden; so manchen alten Graufol konnte man dabei leben. Ungefähr 60-70 Teilnehmer mögen es gewesen sein, darunter zahlreiche Gäste, die während der Osterwoche des Feldberg zur Erholung aufgeschloß hatten. Von Auswärtigen sind besonders zu nennen eine Gruppe eltsässiger Bismarckfreunde unter der Führung des Herrn Bezirkspräsidenten von Pustkammer; der Krieg hat diesen ihre Bismarckkenntnisse auf dem großen Felde für diesmal gerahmt, doch wollten sie es sich nicht nehmen lassen, wenigstens beim Mutterverein auf dem Feldberg mitzufahren. Die meisten Mitglieder der Bismarckgemeinde haben im Feld aber waren anderweitig abgelenkt, viele von ihnen haben schriftlich und telegraphisch in Prosa und in Versen ihrem getreuen Gedenken Ausdruck verliehen; besonders bemerkenswert ist ein Telegramm Sr. Exzellenz des Generals von Mubra, der auch mitten im Kampfgefecht im Argonnenwald in treuer Anhänglichkeit und Inertheit des Bismarckfestes auf dem Feldberg gedachte.

Am Vorabend fand unter dem Vorsitz des Bismarckgemeindevorstandes, Herrn Verberth Thomsen aus Seßlingen ein stimmungsvoller Kommerz statt. Aus der Rede des Herrn Verberth, der die Begrüßung übernommen hatte und den Reden der Herren Ringwald (Ermündungen), Derslinger (Vorw.) u. a. vernahmen wir aus übervollem Herzen quellende Erinnerungen an die Bismarck'sche Zeit und an die im Felde lebenden, zum Teil schon gefallenen Kämpfer und Bismarckgenossen aller. Der Gedanke selbst wurde eingeleitet durch eine Kranzniederlegung am Bismarckdenkmal am Trebban. Der Rektor der Gemeinde, Herr Hofschloßer Laxer aus Donaueschingen, hielt dabei eine vorläufige Ansprache. Beim Anstehen sprach der Vorsitzende Herr Verberth Thomsen sehr Bedauern aus, daß er

in Deutschland und im neuverbündeten Osterreich-England während des ersten Kriegsjahres gefesselt haben, in einem ausgeprägten Gesamtbild festhalten, das sich über doch den Charakter dieser Epoche entsprechend, aus den mannigfaltigsten Selbstzeugnissen der Zeit zusammensetzen sollte.

* Wie urteilte Bismarck über Frankreich, England und Spanien? Von Dr. Wolph Roth, Trud und Verlag von H. Bismeyer, Hof a. Saale, broschiert 1 M., gebunden 1.25 M.

* 'Solang das deutsche Schwert noch blutet', ein vaterländisches Lied von Albert Knopf, aus dem deutschen Campiden, wie so viele Kompositionen dieser Kriegszeit, ist auch das Lied Albert Knopfs entstanden, das als beste Eigenschaft vollkommene Einfachheit in Wort und Weise aufweist. Zu beziehen durch W. H. Müller's Musikverlag in Berlin.

* Das Buch der Stunde. Eine Sammlung für jeden Tag des Jahres gesammelt aus allen Religionen und aus der Dichtung von Paul Eberhard. Preis geb. 1 M. Verlag von Friedrich Hubersches Verlags H.-G. Göttingen. Stunden der Ruhe und Sammlung will dies Buch in unsere Tage einbringen, deren Erleben heute mehr denn je harter innerer Konflikte bedarf, die nicht jeden ergeben sind. Es ist ein neues Gebrauchsbuch, das hier neben die anderen tritt, so ergänzend und vermittelnd durch Zurückgehen auf das Wichtigste und Wertvollste jedes religiösen Bekenntnisses, auf das religiöse Erlebnis selbst. Es ist als Monatsheft, gebundene Heftchen aus Theobalds Senate 90 gibt den Kuffen und die Grundabteilung.

* Frankreich als Christen Deutschlands. Von Dr. Wolph Roth, Trud und Verlag von H.

bei der Suche nach einem Zerstörer sich überall einen Nord geholt habe; die Feststellnehmer hatten keinen Grund zum Mißtrauen, konnte doch niemand würdiger und tüchtiger den Gefühlen Ausdruck verleihen, die uns alle an diesem Gedenktage bewegten: Dankbarkeit gegen den Schöpfer des Reiches und seiner weislichen Politik, der wir unsere heutige Einheit und Stärke verdanken. Daß Bismarcks Geist auch weiterhin und immerdar bei uns sein und uns beistehen möge in den schweren Zeiten, die uns noch bevorstehen, kann als Wunsch auch aus allen übrigen Mäden. Die Betonung bismarck'schen deutschen Selbstbewußtseins ('Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt') bildet den Schlusssatz der Feier. Möge dieser weltlichen von unserem hohen Berge über alle deutschen Gauen zu unseren künftigen Brüdern, unverwundbar auch als warnendes Zeichen für unsere Feinde!

Badische Politik.

Die Schule im Kriege. Ein Vorschlag. * Nächste Woche beginnt ein neues Schuljahr. Unter außergewöhnlich erschwerten Verhältnissen. Nahezu die Hälfte aller männlichen Lehrkräfte steht im Felde. Neue Einberufungen stehen bevor. Manche Schulen sind ganz verwaist und müssen von Nachbarorten aus mitversen werden. Sonst müssen die noch vorhandenen Lehrpersonen drei und mehr Klassen unterrichten, dabei bis 80 zu gleicher Zeit. Das ist Kriegszustand, den unser Volk eben mit in den Kauf nehmen muß. Alle Berufe müssen sich einschränken oder ihren Betrieb den Verhältnissen anpassen. Wenn aber noch Auswege vorhanden sind, so werden sie beschränkt. Unterricht und wirtschaftlich, was nicht tut. Ein solcher Ausweg wäre auch für die Schulen noch vorhanden. Nachdem die obersten Seminarstufe fast restlos als Kriegsfreiwillige im Felde stehen, also den Mangel sehr nicht ausgleichen können, sollten die vorhandenen Seminaristinnen der obersten Kurse, die im Juli fertig werden, jetzt schon verwendet werden. Ob sie ihr praktisches Halbjahr im Vierteljahr später beginnen, kommt in dieser Zeit sicher auf das Heide heraus. Uns will dünken, daß die Übertragung einer eigenen Klasse mit ganzer Verantwortung der benötigten Ausbildung nur föderlich sein kann, und ob noch ein paar französische oder englische Abschnitte mehr oder weniger durchgenommen sind, beeinflusst die Tätigkeit im praktischen Dienst gewiß nicht. In Friedenszeiten ja, da sollen die vorgesehene Studienjahre durchlaufen werden, wie die Lehrkräfte anderer Berufe auch. Aber in Notverhältnissen — und diese bestehen in den Schulen — geht's auch anders. Früher dauerte die Ausbildung unserer Soldaten auch 2-3 Jahre, und jetzt werden sie in ebensoviele Monaten selbstständig gemacht. Bürokratisches Festhalten an bestehenden Anordnungen kann in außerordentlichen Fällen fürs ganze von Nachteil sein, zeitgemäße Änderung das Gebot der Stunde. Der Unterrichtsverwaltung empfehlen wir die Freifung des Bediensteten. Was in früheren Jahren bei Seminaristen ohne Schaden für die Schule möglich war, muß auch heute gehen.

Mannheim.

An Deutschlands Streiter.

Wir hängen um Euch in Ost und West, Ihr heldenmütigen Krieger, Ein heiliger Wille: Zu Sieg oder Tod! Kräft' Euch, Ihr heiliger Schlachten Sieger.

Wir sind Euch nah, ob zu Land Ihr kämpft, In Meer, ob hoch im Wolken — Auf Schwingen der Gedanken, liegt Wir überall Euch folgen.

Kleinmeyer, Hof a. Saale, broschiert 1 M., gebunden 1.25 M.

* Ein Tagebuch über den Weltkrieg von Prof. Dr. Eduard Engel. Mit Urkunden, Bildnissen, Karten, Band II. Gebunden 5.50 M. (Verlag von George Westermann, Braunschweig, Berlin, Hamburg.) Von dem großen kriegerischen Werke '1914. Ein Tagebuch' (Verlag von George Westermann in Braunschweig) von Prof. Dr. Eduard Engel ist mit der letzten Ausgabe 10. Verfertigung der zweite Band abgeschlossen, der bis zum 31. Dezember 1914 reicht. In seltener Einheitsheit hat die deutsche und die österreichische Kritik, so selbst die der neutralen Länder, anerkannt, daß hier ein Geschichtswerk größten Stils über den Weltkrieg vorliegt; die Darstellung des Krieges, wie sie eine große deutsche Weltmacht ausbildete. In beglückter und beglückender Darstellung, in unerschütterlicher Sprache, sprachen von Gott, dabei mit unsterblicher Vollständigkeit der Herkommen wird in Eduard Engels schon sehr tief zu neugierigen Geschichte des Weltkrieges alles festgehalten, was sonst zum größten Teil verstreut und unübersichtlich wäre. Es Engels '1914', dem als erster Band '1910' folgen wird, ist das einzige Buch in der schon angeführten Literatur über den Weltkrieg, das neben der Kriegsgeschichte zugleich die Seelengeschichte der großen Völkern Deutschlands und Österreichs zu kühnen unternehmen und mit glühendem Willen überbrückt hat. Dieser zweite Band, sein gebunden und noch leichter preisgünstig als der erste, kostet nur 5.50 M. Die Verfertigung ist in Berlin am 10. 10. 1914, steht nach wie vor fest. Das Werk sollte in keiner Bibliothek, auch nicht in der kleinen, fehlen.

Wir beten für Euch im weiten Land — Odet Ihr die Helden nicht klingen? — Wir beten, daß Gottes gnädige Hand Euch schütze — In diesem fruchtbarsten Augen.

Wir erschauen aus ewigen Himmelsböden Auf Euch unbegreifbare Kräfte — Daß Ihr kommt vor dem Wächter Daß beherrscht, Lieberröckigen der Feinde Wächter. —

Der Feinde, die im Reich verweilt, Die früzende Hand erhoben, Den Deutschland, das immer gut es gemeint, Stets Friedens-Bedenken gemohnt.

Wohnt auch der Kampf der Verarmeten Jost Zur Balken pflichten wie eisen — Hornbergigkeit wird immer aus! Wir helfen, trösten, helfen.

Wir nehmen Eure Kinder in treue Hut, Erteilen viel heilsame Lehre — Tun kund, wie man opfert Gut und Mut, Maglos — Dem Vaterland zur Ehre!

Wir lassen, entschren so manches fern, Leicht ist's, wenn Eurer wir denken — Wir werden in heiliger Ehrfurcht das Brot, Stoff's lang uns der Himmel noch schenken!

Bis die reife Ähre im Sonnengold Sich neigt, von Saat so schwer, Daß wir ausdauern können in langem Kampf — Inübungen nimmermehr. —

Was auch der Kriegs-Dämon erzwang, Ein Auge einig wach — Sein Bild die Hölle niederzwingt, In finst'rer Schatten Nacht.

Kämpf' freigelegt in Ost und West, Ein Auge einig wach — Sein Bild die Hölle niederzwingt, In finst'rer Schatten Nacht.

Kämpf' freigelegt in Ost und West, Ein Auge einig wach — Sein Bild die Hölle niederzwingt, In finst'rer Schatten Nacht.

Kämpf' freigelegt in Ost und West, Ein Auge einig wach — Sein Bild die Hölle niederzwingt, In finst'rer Schatten Nacht.

Freiwillige vor!

'Freiwillige vor!' Der Ruf erscholl! Und heil' Sie wurden alle toll: Behn — wanzig — hundert — ohne Cad — So ist das ganze Regiment, Der tapfern deutschen Jünggen Hinf' vor die Front gesprungen.

'Freiwillige vor!' Das wird ein Spott! Und heißt man auch ins bürre Brot, Was liegt daran? Es steht sich schön, Wenn über einem Sieg sich weh'n Die alten treuen Arden, Für die schon Tausend starben.

'Freiwillige vor!' Du weite Welt, Das lockt uns immer noch ins Feld! Und geht es gar um Gut und Ehr', Dann kommen nicht nur Tausend mehr, Dann kommen trotz gesprungen Millionen deutsche Jungen!

Richard Zahn, aus Mannheim, zur Zeit im Schützengraben, wohnt in S. G. 1. Saubere, 5. März, 1915.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 7. April 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Karl Dehnbach, Armeekorps (Saale), Kolonnenführer, Bataillont in Mannheim 2. zugleich wurde er vom Offiziersstellvertreter zum Feldwebelkommandant befördert.

Mannheimer Feldpostbriefe.

Der Krieg erzieht Männer.

27. Februar 1915.

In einem kleinen Wäldchen in der Nähe des Boverzusses etwa 25 Kilometer von Augustowo in Heusenstamm geschrieben.

Mein lieber C. . .!

Wenn Du einen meiner Briefe Deinen Schülern vorgelesen hast, so haben sie ein kleines Bild von dem Kriegen in Frankreich, doch nur von der Äußersten in einem Paradies bekommen. Hier oben in Russland ist ein anderes. Die Zeitungen haben Euch von unserem Vormarsch durch Ostpreußen und unseren Siegen in Ostpreußen, bei Suwalki und Augustowo und an der Boverzusslinie gemeldet. In dem Danischreiben des Kaisers habt Ihr von den ungeheuren Strapazen und Entbehrungen gelesen, die diese Leistungen ermöglichten.

Unter der geistlichen Führung unserer unsterblichen Helden haben unsere Reformationsgenossen, dabei ein Heerführer das vornehmlich aus holländischen Truppen besteht, ein neues Ruhmsblatt in die Geschichte des großen Krieges geschrieben und durch den großen Sieg den deutschen Völkern den neuen den Glauben an sein Meer und an einen endgültigen Sieg gegeben.

Handels- und Industrie-Zeitung

Krieg und gewerbliche Neuinvestitionen.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

A. C. Berlin, 7. April. Die Anforderungen, die Handel und Gewerbe während des Krieges an den Geldmarkt stellen, sind zwar wesentlich niedriger als in Friedenszeiten, aber doch keineswegs so minimal, wie anfänglich behauptet wurde. Der Krieg selbst schafft neue Bedürfnisse, die gebieterisch Befriedigung heischen, die Neugründungen und Kapitalerhöhungen erforderlich machen und zu deren Durchführung der Geldmarkt in Anspruch genommen werden muß. Von den beiden Unternehmungsformen, Aktiengesellschaft und Gesellschaft m. b. H., wird während des Krieges entschieden die letztere bevorzugt, da es sich eben meist um Unternehmungen von kürzerer Dauer handelt. Namentlich im Handelsgewerbe ist die Zahl der Gesellschaften m. b. H., die im Laufe des Krieges und meist veranlaßt durch den Krieg, entstanden sind, ziemlich hoch. Seit Beginn des Krieges, also in den acht Monaten August 1914 bis einschließlich März 1915 sind immerhin 412,52 Millionen Mark in Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. neu angelegt worden. Davon kommen auf Neugründungen nicht weniger als 241,68, auf Kapitalerhöhungen 170,84 Millionen Mark. Nachstehend ist für die einzelnen Monate die Zahl der Gesellschaften und die Summe der für sie bewirkten Neuanwendungen, getrennt nach Neugründungen und Kapitalerhöhungen, angegeben:

	Neugründungen		Kapitalerhöhungen	
	Ges.	Kapital in Mill. Mk.	Ges.	Kapital in Mill. Mk.
August	104	32,21	41	48,76
September	65	29,56	20	19,10
Oktober	74	44,70	24	3,48
November	63	4,48	8	7,97
Dezember	80	63,61	17	8,35
Januar	86	9,97	21	76,45
Februar	103	47,36	20	3,89
März	110	9,78	19	2,74

Monate mit starken Ansprüchen aus Anlaß von Neugründungen waren der Oktober, der Dezember und der Februar; für Kapitalerhöhungen fallen nur die Monate August und Januar stark ins Gewicht. November und März zeigen eine gleich geringe Beanspruchung. Um den Abstand gegenüber dem Vorjahr zu ermessen, geben wir für das erste Quartal der beiden Jahre die Schlüsselsätze: die Neuanlagen in Aktiengesellschaften betragen 1914 151,92 Mark, 1915 aber nur 91,10 Millionen, d. h. rund 60 Millionen Mark weniger, die Neuanlagen in Gesellschaften m. b. H. stellten sich für 1915 auf 63,20, dagegen für 1914 auf 60,77 Millionen Mark; hier ist also eine Steigerung eingetreten. Interessant ist noch ein Einblick in die Verteilung der beanspruchten Kapitalien auf die verschiedenen Gewerbe. Am stärksten partizipiert an der Gesamtsumme der Neuinvestitionen weitaus das Handelsgewerbe einschließlich der Banken. Von den beanspruchten 412,52 Millionen Mark entfallen auf diese Gewerbegruppe 228,19 Millionen Mark, also mehr als die Hälfte. Auf das Bankgewerbe kommen von diesen 228 Millionen 98,63 Millionen Mark, der größere Rest entfällt auf das übrige Handelsgewerbe. Auf die Gewerbe der Warenherstellung entfallen nur 184,33 Millionen Mark Neuinvestitionen. Erheblichere Kapitalanforderungen stellte vor allem die Gewerbegruppe Metalle und Maschinen, dann die chemische Industrie im weiteren Sinne; aber auch das Ledergewerbe und die Gruppe Nahrungsmittel und Genussmittel sind relativ sehr erheblich beteiligt. Sehr schwach waren dagegen die Ansprüche der Gruppe Bergbau, Hülsen und Samen, wo nur ein Monat mit einer für diese Gruppe wesentlich ins Gewicht fallenden Kapitalsumme vertreten ist, weiter die des Textilgewerbes, der Gruppe Bekleidung und Reinigung sowie vor allem auch die des Baugewerbes. Von einer völligen Stagnation kann demnach auf dem Gebiete der gewerblichen Unternehmungslust während des Krieges bis jetzt noch keine Rede sein, vielmehr äußert sich diese nach wie vor auf verschiedenen Gebieten der gewerblichen Betätigung mit ziemlicher Lebhaftigkeit. Der Kapitalkraft des deutschen Volkes ist es bis jetzt nicht schwer geworden, neben den Bedürfnissen des Reiches für die Kriegführung auch die Ansprüche von Gewerbe und Handel zu befriedigen, ohne daß die günstige Gestaltung des Geldmarktes durch eine allzustarke Anspannung bedroht worden wäre.

Gründungen und Wertpapierausgaben in Oesterreich 1914.

Ök. Die Gründungstätigkeit des Jahres 1914 ist wesentlich hinter dem Vorjahre zurückgeblieben, wogegen die Ansprüche an den Kapitalmarkt größer waren als in irgendeinem der Vorjahre.

Es vermehrte sich der Nennbetrag der an der Wiener Börse zugelassenen Papiere ohne Rückblick auf die während des Jahres vorgenommenen

Verlosungen, Amortisationen und Rückzahlungen um

	1914	1913	1912	1911	1910	1909
Millionen Kronen.	1295	1072	1470	1450	822	833

Hierzu ist zu bemerken, daß die österreichische Kriegsanleihe, auf die bekanntlich rund 2300 Millionen Kronen gezeichnet wurden (die von Ungarn untergebrachten 1020 Millionen Kronen sind hier nicht berücksichtigt) sowie die Valutanleihe von 300 Millionen Mark, die während des Krieges in Deutschland aufgelegt wurde, nicht kotiert wurde, also in der obigen Ziffer nicht eingerechnet ist. Der größte Teil der neuen Papiere (986,5 Millionen) fallen auf Staats-, Landes- und Stadtunternehmungen, dann folgen 200 Millionen Kronen für Pfandbriefe und Bankobligationen, 90,02 Millionen Kronen für Kapitalerhöhungen bereits notierter Aktien, 10,7 Millionen Kronen für Anleihen von Verkehrsunternehmungen und 8 Millionen Kronen für neue Aktien.

Mit Einrechnung der österreichischen Kriegsanleihe ergibt sich demnach für das Jahr 1914 die Ziffer von rund 4130 Millionen Kronen. Davon sind nicht weniger als 3668 Millionen staatliche Anleihen, und zwar rund 3130 Millionen Kronen österreichische Staatsanleihen. Von der Gesamtziffer dürfte höchstens 1 Milliarde Kronen im Ausland untergebracht sein. Für mehr als 3 Milliarden Kronen mußte also der österreichische Kapitalmarkt aus eigenen Kräften aufkommen und er hat damit eine Kraftleistung vollführt, die niemand zuvor ihm zugezählt hätte. Dazu kommt übrigens noch die Kapitalinvestition bei Aktiengesellschaften und bei Gesellschaften m. b. H. — soweit sie effektiv ist und nicht schon bei den kotierten Kapitalvermehrungen mitgezählt wurde — und die mit Einbeziehung des Kapitalisagios gering gerechnet auf 150 Millionen Kronen zu schätzen wäre. Das „Handelsmuseum“ bemerkt hierzu, daß man den Kapitalreichtum Oesterreichs und seine jährlichen Ersparnisse bisher unterschätzt hat und daß diese letzteren hinter der Ziffer von drei Milliarden Kronen kaum sehr zurückbleiben können.

Es landen statt bei Aktiengesellschaften:

	Neugründungen		Kapitalvermehrungen	
	Zahl	Kapital in Millionen	Zahl	Kapital in Millionen
1914	24	42,41	44	127,75
1913	52	95,61	62	133,—
1912	68	129,37	92	224,—
1911	58	127,63	81	260,—

Von den Gründungen des zweiten Halbjahres sind die drei größten und wichtigsten mit einem Aktienkapital von 14,5 Millionen Kronen, auf das 4,5 Millionen Kronen bar eingezahlt sind — die Kriegskreditbank, die Metall- und Wollzentrale — durch den Krieg veranlaßt worden, Maßnahmen der wirtschaftlichen Verteidigung und nur auf Kriegsdauer berechnet.

Ihr Kapital setzten herab 8 Gesellschaften um 27,882 Millionen Kronen gegen 7 Gesellschaften um 5,8 Millionen Kronen und gegen 10 Gesellschaften um 107 Millionen Kronen in den beiden Vorjahren. — Ferner wurden 444 Gesellschaften m. b. H. gegründet und mit einem Stammkapital von 71,85 Millionen Kronen, einem eingezahlten Stammkapital von 56,47 Millionen Kronen und einem bar eingezahlten Stammkapital von 40,96 Millionen Kronen gegen 549 Gesellschaften mit 86,81 Millionen Kronen Stammkapital, 70,69 eingezahltem und 49,4 bar eingezahltem Stammkapital im Jahre 1913. — Während des Jahres 1914 erhöhte 80 Gesellschaften m. b. H. ihr Stammkapital um 10,4 Millionen Kronen gegen 127 Gesellschaften mit 21,8 Millionen Kronen im Vorjahre. Berücksichtigt man, daß Ende 1913 rund 2375 Gesellschaften mit einem Stammkapital von mehr als 570 Millionen Kronen bestanden, so ist der derzeitige Bestand der Gesellschaften m. b. H. mit rund 647 Millionen Kronen zu beziffern, wobei das Stammkapital der liquidierten Gesellschaften mit rund 3 Millionen Kronen, also mit durchschnittlich etwas mehr als Kronen 30000 — pro Gesellschaft angenommen wird.

An industriellen Privatgründungen sind 1914 insgesamt 195 neue Einzelbetriebe gegen 399 im Vorjahre zu verzeichnen und 497 vor zwei Jahren.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 7. April. Bei zuversichtlicher Stimmung der Börsenversammlung war der Geschäftsverkehr im allgemeinen ruhig. Heimische Anleihen behaupteten ihre gestrigen Kursgewinne unter Bevorzugung von 3-prozentiger Reichsanleihe. Von Industriepapieren waren Phönix weiter steigend auf Erhöhung der Eispreise, Linen schlossen sich Gelsenkirchener, Bochumer und Schlesiener Werte in geringerer Maße an. Konjunkturpapiere und Adler-Oppenheimer fest; die übrigen wenig verändert. Devisen fest. Geldsätze unverändert.

Bank für Handel und Industrie, Darmstädter Bank.

Die heute in Darmstadt abgehaltene Generalversammlung erteilte einstimmig Entlastung für die Geschäftsleitung für das Jahr 1914 und setzte die Dividende wie vorgeschlagen auf 4 Prozent fest. Die voraussichtlich ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt; ferner wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt, der am 31. Dezember 1914 als Direktor nach über 43-jähriger Tätigkeit aus den Diensten der Bank ausgeschiedene Herr Hermann Marks in Berlin-Grünewald, sowie Herr Bergassessor a. D. Dr. Ing. O. Säger, Verwaltungsdirektor der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben in Breslau.

New-Yorker Effektenbörse.

WTB. New York, 6. April. Die Stimmung an der heutigen Effektenbörse war ziemlich unregelmäßig. Bei den ersten Umsätzen konnten die Kurse anziehen, gaben jedoch im weiteren Verlaufe unter dem Druck der Realisationen, zu denen sich Verkaufsaufträge aus dem Inland gesellten, nach. Da die Spekulation sich schließlich mit weiteren Käufen beschäftigte, schloß die Börse in leiser Haltung. Die Kurse der führenden Werte zeigten gegen gestern keine nennenswerte Veränderung. Beifolgendem Steel büßte dagegen einen großen Teil der von ihr gestern erzielten Kursbewegung ein. Kupferwerte fest. Anacanda konnte sich um 1% Dollars bessern. Umgesetzt wurden 360 000 Stück Aktien.

NEWYORK, 6. April. (Devisenmarkt.)

	6. April	5. April
Tendenz für Gold	stetig	stetig
Gold auf 24 Stunden (Durchschnittskurs)	210	210
Gold letztes Darlehen	82 1/2	82 1/2
Bankwechsel Berlin	83 1/2	83 1/2
Bankwechsel Paris	83 1/2	83 1/2
Wechsel auf London (60 Tage)	478 50	478 50
Wechsel auf London (Cable Transfer)	479 50	479 75
Silber Bullion	80 25	80

NEWYORK, 6. April. (Schlusskoterierungen.)

	6. April	5. April
Atch. Top. Santa Fe 4% conv. Bonds	100 1/2	100
Balt. Ohio 4% Bds.	—	—
Ches. Ohio 4% Bds.	—	—
North. Pac. 4% Bds.	—	—
North. Pac. Fr. Lien 4 Bonds	—	—
St. Louis and St. Fran. 4% Bds.	71 1/2	71 1/2
South. Pac. 4% 1929 B. S.	—	—
Union Pacific Conv. 4 Bonds	95	95
United States 2 1/2% 30y.	96 1/2	96 1/2
1911 5%	127 1/2	127 1/2
Atch. Top. Santa Fe com.	100	100
Baltimore and Ohio	72 1/2	72 1/2
Canada Pacific	163 1/2	163 1/2
Ches. & Ohio c.	48 1/2	48 1/2
Chic. Milw. St. Paul c.	90	90
Colo. & So. Pac. c.	7 1/2	7 1/2
Den. & Rio Gr. c.	27 1/2	27 1/2
Eric com.	43	43
Eric 1st pref.	43	43
Eric 2nd pref.	38 1/2	38 1/2
Great North. pref.	119	119
Gr. North. Ore. Cert.	30	30
Illinois Centr. com.	106	103 1/2
Interurb. Metrop.	10	10
Lehigh Valley com.	137	137
Lehigh v. Nash.	119 1/2	118 1/2
Missour. Cons. com.	121	121
Missour. Cons. pr.	13	13
Missouri Pacific	13	13
Nat. Railw. of Mex. New York Centr. c.	85 1/2	85 1/2
So. Ont. & West. c.	25	25
Norfolk & West. c.	103 1/2	102 1/2
Western Pacific c.	106 1/2	105 1/2
Pennsylvania com.	107 1/2	107 1/2
Reading com.	146 1/2	146 1/2
Chicago Rock Isl. Land Pacif. Railw. Chic. Rock Isl. Terf. Southern Pacific	25	25
South. Railw. com.	68 1/2	67 1/2
South. Railw. pref.	57 1/2	56 1/2
Union Pacific c.	27	27
Union Pacific pref.	90	90
Wabash pref.	2	2
West Maryland pref.	64	64
Amalgam. Copp. c.	61 1/2	61 1/2
Americ. Can. com.	31 1/2	31 1/2
Americ. Lat. com.	—	—
Amer. Smelt. & Ref. do. Sugar Ref. c.	67	67
Am. Sugar Ref. c.	107	107
Am. Smelt. & Ref. c.	21	21
Am. Smelt. & Ref. c.	88	88
Central Leather	35	35
Consolidated Gas	121	121
Int. Merc. Mar. prf. General Electr. c.	147	147
Mexic. Petroleum National Gas	62	62
Unit. Stat. Steels c.	48	48
Unit. Stat. Steels pr.	106	106
Utah Copper com.	57	57
Virgin. Car. Chem. c.	24	24
W. S. Resub. com.	137	137

Handel und Industrie.

Erstrebte Besserung staatlicher Holzverkaufsbedingungen.

— Von süddeutschen Interessenten gehen gegenwärtig Bestrebungen aus, eine Besserung der staatlichen Holzverkaufsbedingungen herbeizuführen. Besonders warm hat sich die Münchner Handelskammer dieser Angelegenheit angenommen. Zunächst soll versucht werden, den Forstfiskus dafür zu gewinnen, daß bei Festsetzung der Grundtaxen vor dem Holzverkauf Sachverständige aus der Holzindustrie zugezogen werden, damit Fälle, in denen sich bei Reviervorwahlen eine völlige Unkenntnis der Geschäfts- und Marktlage zeigt, vermieden werden. Ferner geht der Wunsch der Interessenten dahin, daß künftig bei jedem einzelnen Holztermin angekündigt wird, ob der Zuschlag seitens der Forstverwaltung in jedem Fall erfolgt oder, wenn die Gebote unbefriedigend erscheinen, ausgesetzt werden kann. In dieser Hinsicht liegen viele Beschwerden von Holzfirmen vor, die mit Aufwand erheblicher Kosten Besichtigungen in den Forsten vornahmen, Gebote abgaben und schließlich kein Holz erhielten. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Forstverwaltung gegenüber den Vorschlägen aus den Kreisen der Holzindustrie verhalten wird.

Leber die deutsche und englische Industrie.

Das „Diario de Barcelona“ vom 27. 3. enthält dem führenden technischen Blatt Englands „Engineering“ folgende Ausführungen:

Bewunderung verdient das System und die Methoden der deutschen Industrie, welche die Aufrechterhaltung ihres Betriebes in so angeordnetem Umlaufe erlauben.

Die erste Ursache dafür, daß die deutsche Industrie nicht gelähmt wurde, ist darin zu suchen, daß es der deutschen Armee gelang, den Krieg auf fremden Boden zu tragen.

Gleichzeitig stärkte Deutschland durch geeignete Maßnahmen das Vertrauen in die industriellen Organisationen.

Endlich ist die Arbeitsteilung in der deutschen Industrie darin begründet, daß sich diese systematischer abgewickelt hat als die irgend eines anderen Landes. Dank dieses Umstandes zeigt die Genauigkeit der Fabrikation keinerlei Beeinträchtigung. Während Deutschland einzeln genügt sein wird, gewisse Rohmaterialien auszuführen, weil es diese nur zum Teil durch Landesprodukte ersetzen kann, stellt es besondere Halbfabrikate her und bedient sich der industriellen Produkte in jedem Sinne mit großem Erfolg.

Wie sehr der Mangel von Zwischenfabrikaten in der Produktion ein Land benachteiligen kann, sieht man an England, wo die unzureichende Entwicklung verschiedener Fabrikationsverfahren einige der wichtigsten Industriezweige des Landes beinahe gänzlich brachgelegt hat.

So bedroht beispielsweise der Ausfall des Imports von Farbstoffen aus Deutschland die englische Textil-, Tapeten- und andere Industrien, trotzdem dieser Import nicht mehr als 20 Millionen Mark beträgt.

Ferner hat der Mangel an gewissen Halbfabrikaten die englische Eisenhütten-Industrie in Verlegenheit gebracht, ebenso wie das Fehlen von Grubenholz für die Ausbeutung der Kohlenbergwerke sehr un bequem ist.

Das britische Prinzip, nur Fertigfabrikate herzustellen und Rohmaterialien, sowie Halbfabrikate einzuführen, hat sich in diesem Kriege als dem deutschen System unterlegen gezeigt. Das letztere hat zum Ziele, die Produktion so zu organisieren, daß die Vereinigung verschiedener Industriezweige alle für diese notwendigen Branchen in sich begreift.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

WTB. Berlin, 7. April. Frühmarkt. Mais runder M. 616—630. Auch heute war der Verkehr am Getreidemarkt ziemlich eng begrenzt. Rollende Ware, Mais und ausländische Gerste war von Kommissionshäusern gefragt und wurde in größeren Posten aus dem Markt genommen. Für greifbare Ware waren die Preise wenig verändert. Am Mehlmarkt war das Geschäft ruhig. Weizenmehl und Roggenmehl wurden von Gemeindeverwaltungen gesucht, Rege Nachfrage herrschte wieder für Reismehl und Maismehl. Sie wurden zu 94—96 bzw. 110 umgesetzt.

New-Yorker Warenmarkt.

WTB. New York, 6. April. Der Getreidemarkt eröffnete träge auf geringe Offerten der Farmer sowie ungünstige Ernteberichte. Schluß träge bei 0,50—0,75 C. höheren Preisen. Der Kaffeemarkt eröffnete stetig auf günstige Meldungen aus Brasilien und Käufe von europäischen Händlern. Schluß stetig. Der Baumwollmarkt eröffnete stetig bei 7—10 Punkte höheren Preisen auf feste Kabelmeldungen, ungünstige offizielle Wetterberichte und Käufe des Auslandes. Dann niedriger auf Verkäufe New Orleans. Im späteren Verlaufe setzte der Markt wieder höher ein auf Lokokäufe. Schluß stetig bei 12—15 Punkte höheren Preisen.

NEW-YORK, 6. April.

	6. April	5. April
Weizen Mai	163 1/2	163 1/2
Juli	132 1/2	131 1/2
Sept. 2 Red	165 1/2	165 1/2
No. 1 Hard	167 1/2	167 1/2
Hafer loco	84 1/2	84 1/2
Hafer Juni	—	—
Schmalz	—	—
West. Am.	10 50	9 50
Talg	7 1/2	7 1/2
Spezial	0	0
Baumwollsaat. pr. Hal	6 71	6 72
Baumw. Yellow	6 50	6 50
Petroleum	10 10	10 25
refin. l. cas.	10 10	10 25
Roggen loco	121	121
Mais loco	80 1/2	81
870-650 600-690	—	—
Getreidetr.	11	12
Liverpool	12	12
London	—	—
Petroleum	—	—
stand. whit.	7 50	7 50
in tanks	4 50	4 50
Ord. Balan.	1 40	1 40
Tergentin	45	44 1/2
Zucker	4 50	4 50
Cent. 96 Tet.	3 97	4 08
Mel	—	—
Juli	—	—

New York, 6. April. (Kaffee.) No. 7, loco 8, per April 82 1/2, per Mai 84, per Juni 74, per Juli 76, per August 77 1/2, per September —, per Oktober —, per Dezember —, per Januar 15, —, per Februar —, Umlauf: 10 000.

Chicagoer Getreidemarkt.

WTB. Chicago, 6. April. Der Getreidemarkt bleibt heute infolge Feiertag geschlossen.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Auszug aus der deutschen Konkursliste Bunzlau. Genossenschaftsbrauerei Bunzlau e. G. m. b. H. Mülhausen (Els.), Josephine Niedergang, Ehefrau des Wirts Joseph Gaeng, Odenhäuser Eugen Zimmermann, Joseph Gaeng, Wirt, München. Km. Ernst Herzberger, Wollwarenhandlung Berta Eyerer, Verlagsanstalt Lorenz Fränzl, Volksschullehrer Hans Donderer, Pensionsinhaberin Marie Gummi.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Er. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Josa,
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Zweimillige Generalmehr
Mannheim.
2. Kompagnie.
Montag, den 12. April 1915, abends 7 1/2 Uhr, hat die gesamte Mannschaft der 2. Kompagnie sämtlich u. vorz. s. in einer **Spezial-Übung** am Spriehaus — Schloß an erücht. 4169
Der Hauptmann: Sprenger.

Sophie Schwarz
Damen Schneiderin
H 4, 16/18
Anfertigung feiner Kostüme und Kleider, schick und elegant, sowie auch Spitzenstoffe u. fertige Blusen aller Art auf Lager in groß. Auswahl Trauerkleider werden in einem Tage angefertigt.
Spezialität: **Massanfertigung** für korpolente Damen. Preise billigst.
1915

Leibbinden Umstands-Binden
ärztlich empfohlen.
Anatomia
Wilhelm Albers.
P 7, 13, Heilbrunnstr.
eine Treppe im Reformhaus
Frauen-Bedienung.

Privat-Entbindungshaus
Jäger, Kronprinzenstr. 30
97814

Gute und geschmackvolle Kleiderstoffe
billig
0 5.14
bei **Euler**

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.
Sofenbeleg Nr. 1.
Angekommen am 1. April.
Ludwig, Borreuther, v. Diebesheim, 2500 Ds. Jament.
Rhens 10, Betz, v. Katt, 480 Ds. Städtg.
Hendel 15, Zimmermann, v. Katt, 13150 Ds. S. Angekommen, 3. April.
Industrie 1, Schelling, v. Adam, 2260 Ds. S. G.
M. Stinnes 50, Ringmann, v. Katt, 2100 Ds. S. K.
Anna, Epilati, v. Katt, 9480 Ds. S. G. G.
Gang 30, Müller, v. Adam, 3350 Ds. Städtg.
Sofenbeleg Nr. 2.
Angekommen, 3. April.
Judekaffinerie 3, Rimmbach, v. Göttingen, 300 Doppelzentner Zucker.
Ada, Kersch, v. Katt, 12425 Ds. Göttingen.
Steller Maria, Dillmann, v. Katt, 7340 Ds. S. G.
Oberstein, Roth, v. Katt, 5720 Ds. Katt.
Sofenbeleg Nr. 4.
Angekommen, 3. April.
Kaffee, Jech, v. Katt, 1200 Ds. S. G.

Süddeutsche Bank
Abteilung der Pfälzischen Bank.
D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.
Telephon Nr. 250, 541 und 1964.
Kapital u. Reserve Mk. 60,000,000.—
Erfüllung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.
Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher Bar-Depositen.
Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen und zur Verwaltung in offenen Zuständen.
Vermietung von Tresorschränken unter Selbstverschluß der Mieter in feuerfest. Gewölbe.
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie Ausführung von Börsennotizen zu der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz.
Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland zu billigen Sätzen.
Anstellung von Schecks und Accreditiven auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividenden-scheinen und verlostten Effekten.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust und Kontrolle der Verlosungen.
Kommunion-Wachskerzen
fertig garniert von M. 2.— bis M. 10.— per Stück
Kommunion-Kerzenranken
Kommunion-Kerzenschleifen u. Tücher
Kommunion-Kopfkränze
alles in tadelloser Qualität; reich- u. mod. Auswahl.
Tel. 7163 **Seifenhaus F 2, 2, Marktstr.**
Grüne Rabattmarken.
NB. Das Garnieren bei mir gekaufter Kerzen mit evtl. eigenen Ranken wird gratis ausgeführt. 33384
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Minlos'sches Waschpulver
von unvergleichbarer Qualität gibt bei 11886 geringster Arbeit
blendend weisse geruchlose Wäsche
das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg
Gymn. Realkl. Sexta Prima (8 Kl.) Einj.-Prelv. Mod. Einrichtung. Fördern körperl. Schwacher. Spiel, Wandern, Werkstatt, Gartenbau, Familienheim Einzelbehandl. Aufgab. in tägl. Arbeitsstand. Prüfungsergebn. 18003

Ressource-Gesellschaft E.V.
Mannheim.
Ordentliche Mitglieder-Versammlung
am Samstag, den 10. April 1915, abends 8 1/2 Uhr im Gesellschaftshaus.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht 96873
2. Bericht und Entlastung des Rechners
3. Wahl von 3 Ausschuss-Mitgliedern
4. Wahl der Kommissionen
5. Verschiedenes.
Zu zahlreichem Besuche ladet höf. ein
Der Vorstand.

Berein zur Förderung des israelitischen Religions-Unterrichts.
E. V.
Die Anmeldung von Schülern für das neue Schuljahr kann
Sonntag, 11. April von 11—12 Uhr im Schullokal M 4, 7, partexve erfolgen.
50145
Der Vorstand.

Baden-Baden.
Hotel u. Badhaus Zähringer Hof.
Bevorzugtes Familienhotel I. Ranges.
Thermalbadhaus. — Grosser Park.
Günstige Pensionsbedingungen. Prospekt.
12029
Otto Koehring.

Vin jetzt wieder von 9—7 und 3—6 Uhr zu sprechen. 40385
Karl Freimüller, Dentist
Mannheim, M 2, 9.

Vorfenster hängt aus und Scheiben repariert billig
E. Lechner, Glaserei. R 7, 32
Filiale Gontardstrasse 3, Teleph. 4654.
10010

Kirchen-Ansage.
Katholische Gemeinde.
Donnerstag, den 8. April 1915.
Jesuitische. Von 6 Uhr an überliche Beicht u. Begegnung zur hl. Kommunion. — 7 Uhr Angelicht für Katharina Köcker. — Abends von 6 bis 7 Uhr überliche Beicht. — Abends 7 1/2 Uhr Andacht für Dect und Vaterland mit Segen.

Deutsches Erzeugnis!
Stollwerck „Gold“
Schokolade Tafeln - Tafelchen - Plättchen 125 - 200 - 500 Gr. Packung
Kakao-Pulver
Wie selten zuvor, wurde der große Nähe- und Kräftigungswert von Kakao und Schokolade von unseren Truppen im Felde anerkannt!
Deutsches Erzeugnis!
28100

Allg. Familien- und Einzelversicherung
Für Arzt, Apotheke und Krankenhauspflege mit Sterbekasse.
Freie Arzt, Apotheken- und Krankenhauswahl (Eintritt jederzeit)
Hauptbüro S 2, 4
Filialen in allen Vororten
Neuer Zentral-Verein Mannheim-Vorort gegründet von Franz Thierbach 1880
Im Monat April freie Aufnahme.
50000

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungezieler, gegr. 1900
Inh. Eberhardt Meyer
Collinstr. 10 Mannheim Teloph. 2318
Besorgt Ungezieler jeder Art unter weitgeh. Garantie. Spezialist in radikaler Wunden-Ausrötung. 24jährige praktische Erfahrung.
Bestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.
95406

Arbeiter- und Personal-Kontroll-Apparate
Zahlreiche Referenzen erster Firmen
Fernspr. 3596
C. Fischel L 8, 5

Die deutsche Art.

Ein Roman aus unseren großen Tagen von Paul Burg.
Gelegliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1914.
18) Fortsetzung.
Der Sammerherr erzählte von den unaufrichtigen Truppenführern, bewunderte die Ruhe und Ordnung in allen Bewegungen.
„Wie ein Uhrwerk mit Millionen Rädchen. Sie gehen alle nach einem Takt.“
„Es muß eine Zeit, aber auch eine Riesenschuld sein, in diesem Uhrwerk die Seele zu heilen.“
„Und dabei sind wir keine toten Maschinen.“
„Klagen Sie jeden Mann; er hat sein Wollen, seinen Mut. Der Kaiser kann sich auf jeden Soldaten verlassen.“
„Und keine Ausweichungen!“
„Es war gut, daß man den Alkohol verboten hatte; manche tun sich leicht zurecht an. Und dann läßt es ja auch die Spannkraft bei dieser Hitze. Freilich, die ewige Limonade ist auch nicht das Beste.“
„Na, warten Sie nur, wenn Sie sich erst an dem schönen offenen Landwein in Frankreich haben können!“
„Darauf freuen wir uns alle. Aber wenn der Bodda in Ruffisch-Polen blüht!“
„Bald waren sie wieder in ein strategisches Gespräch vertieft, und Elena ließ die beiden kriegserfahrenen Männer allein. Sie fand die alte Erzählung vor einem großen Rechnungsbuch.“
„Es sind schon mehr als zwanzigtausend Mark haben von kleinen und mittleren Leuten in unserer Stadt für das rote Kreuz gesammelt. Rechnen dazu die sehr beträchtlichen Spenden der Reichen und des Hofes! — Aber wir brauchen noch viel, viel mehr...“
„Denke ich nicht die Durchlaucht beauftragt, einen regulären Frauendienst einzurichten. Du wirst doch mit ihm etwas Anst. —“

„Da frohst du noch, Oma!
Wer denkt denn jetzt noch an sich, an seine Pläne und Wünsche? — Daß du mich schon einmal wieder bei meinen und Eberhards Büchern gefunden? — Nicht einmal abgeküßt habe ich sie mehr. Was sind denn heute noch Bücher, gelehrtte Vorlesungen? — Wer soll sie schreiben, wer hat Zeit, sie zu lesen, wo die ganze Welt in einem solchen Krieg verstrickt ist!“
„Mit unverbesserlicher Freude sah die alte Erzählung den mühtigen Eber ihrer Enkeltochter.“
„An Dir, liebes Kind, erkenne ich, wie wahr der alte Kinnern spricht und alle die einsichtsvollen Männer in den Zeitungen mahnen: Es muß anders werden mit uns Deutschen! — Du weißt, wie wir manchmal ein wenig in Streit miteinander gerieten über eine ganz verdrehten Anstalten. Du hast mir oft zu verstehen gegeben, daß du deinem Manne beim Bücherschreiben eine nützlichere Lebensgeheimnis sein kannst, als wenn du dich in der Wirtschaft umsiehst und selber prüfst, was es nützt. Kind, ich hatte mich schon mit dem Gedanken abgefunden, daß Euch Frauen in diesem Jahrhundert ein Schrank voll Bücher lieber ist als ein voller Wäschschrank und daß Ihr bei der Wäsche mehr auf die Schreibmaschine als auf die Nähmaschine seht. Ihr Frauen von heute haltet Euch eine Köchin, vielleicht auch eine Hausdame, fertig.“
„Ja, mein gutes Kind, das wird nun alles ganz anders werden. Eure Männer und Brüder liegen vielleicht ein ganzes Jahr im Felde. Und wir hier zu Hause, wir Frauen werden den Krieg bald noch deutlicher spüren als an der lauten Begeisterung und an der allgemeinen Gedecktheit.“
„Wir müssen nicht bloß alle unsere Herzen auf-tun. Wir sollen auch die Hände rühren. Jetzt wird mancher schreibenwobnte und künftige Frauhand das Strumpfweiden lernen. Und wenn dann Eber ihre Stunbe erwartet, wird sich meine gute Elena mit mir in das Kochen, Waschen und Kinderpflegen teilen. Dabei kannst du mir für dich selber lernen.“
„Und wenn uns der liebe Gott nicht helfen sollte... wenn wir den Feind ins Land kriegen... dann wird man vielleicht alles ver-“

lieren, wird froh sein, das Leben zu behalten und wird sehen müssen, wie man sich kümmerlich mit seinen Händen nährt.“
„Elena warf die Nadel hin mit der sie an des Leutnants geplattem Handschuh herumgeschickelt hatte.“
„Oma, das nicht! Wenn die Russen ins Land kommen oder die Franzosen... Dann ist ihr mich nicht lange mehr. Dann ist alles verloren, alles. Ich gebe bei Nacht aus dem Hause, ins Wasser!“
„Beidwährend hob sie den Arm, und ihre Augen stammten die alte Frau an.“
„Aber die hielt ihren ruhigen Stand.“
„Wie du redest, Elena?“
„Wenn dann nun dein Mann wiederkommt? — Wenn auf die schwersten Zeiten, die wir erleben könnten, ein Umsturz kommt wie es 1813 nach dem schlimmen Jahr von Jena geworden ist?“
„Dann hat Frau Elena von Jagemann vorher die Nichte weggeworfen.“
„Nein, mein gutes Kind, so pflichtvergessen sind die deutschen Frauen noch nie gewesen und haben doch schon so furchtbar schlimme Kriege durchgemacht, so viele Feinde im Lande gehabt. Du bist doch so gelebt in der Geschichte, kennst du den dreißigjährigen Krieg nicht? — Und den siebenjährigen —? Muß ich alte Frau dich erst daran erinnern, daß es immer Frauen und Mädchen in Deutschland genug gegeben hat, die soviel Mut und Hoffnung beweihten, diese schlimmen Jahre tapfer zu überleben!“
„Nennst Soldaten verbanken wir alles, was wir haben, du nutzloses Kind. Und Ihr, ihr Frauen von heute, wollt das wegwerfen wie eine faule Frucht — Wer hat denn nun den größeren Mut, du oder dein Mann? — Du sitzt nach wie vor in deinem Hause und Vaterlande, nichts geht dir ab. Und dein Mann? — Er hat Bücher und Weiß und Gelmaß gelassen, obert sich hin für dich, für uns!“
„Elena, für wen sterben unsere Männer? — Für das Vaterland, für uns!“
„Oma, sprich doch nicht immer vom Sterben!“ hob die junge Frau bittend beide Hände auf.
„Da sag die alte Erzählung sie an sich.“

„Ich muß davon sprechen und will es noch oft tun. In unsern Tagen hat alles ein anderes Gesicht, auch das Sterben.“
„Höre mir einmal an!“
„Heute war ich bei der Frau von dem Schmiede an der Waldstraße. Sie soll mit im Frauen-dienst helfen. Diese Frau ist eine andere als Ihr. Der Mann geht freiwillig mit, weil es an Aufbehalten mangelt; er weiß das von Siebzig. Einer von ihren Söhnen sitzt in Russland und kann nicht heim, einer ist Raat auf hoher See, war schon ein ganzes Jahr nicht zu Hause. Und die beiden Jüngsten gehen jetzt mit dem Regimente unseres Pärken.“
„Elena, die Frau solltest du dir zum Beispiel nehmen! Sie kennt ihre Zukunft, sie hat es mit ganz offen gesagt: Meine beiden Kleinsten sehe ich niemals wieder, und wer weiß, ob einer von den anderen beiden, ob der Vater wiederkommt.“
„Aber diese Frau ist gefahrt, will gerne helfen, fremde Rot lindern, fremdes Leid aufheben, denn sie weiß: auch als Sieger werden wir viel, sehr viel Rot und Jammer in unsern Familien haben.“
„Stelle dich da mitten hinein, Elena, und stramme dich gegen deine Angst!“
„Ich sehe schon, es wird gut sein, wenn ich das immer einmal, wenn wir wieder eine stille Stunde haben, aus den alten Zeiten vor 1807 und 1813 vorlese, die meines seligen Mannes Eltern uns hinterlassen haben. Da stehen goldene Wahrheiten drinnen!“
„Ich täte es auch für mich so gern, denn ich habe da Briefe, die ich selber in meinem langen Leben kaum zweimal gelesen habe. Es ging ja alles viel zu schnell und heftig in den letzten vierzig Jahren. Man kam vor lauter Erfahrungen und Entdeckungen nicht zur Behütung.“
„Jetzt wird Ruhe werden.“
„Bewundernd blickte Elena auf die alte Frau, die mit ihren vierundachtzig Jahren an der Spitze einer ganzen Fürsorgebewegung stand und mit der Sicherheit und Unermüdbarkeit einer Vierzigjährigen jedem die zukunftsbestimmende Aufgabe bestimmte. Wie ein Feldherr weisete sie in dieser kriegerischen Zeit.“
(Fortsetzung folgt.)

